

der Mann. „Hier ist es“, sagte Fritz. Der Mann dankte und ging fort.

Fritz lief wieder zu August. „Warum hast du denn das Messer nicht behalten?“ fragte August. Da sagte der ehrliche Fritz: „Was ich finde, das ist doch nicht mein!“

Erstes Lesebuch von Heinemann und Schröder.

58. Der Nagel.

Ein Betteljunge streifte gar zu gern
herum um jede Schmiede nah und fern.
Er ging dabei auf schöne Nägel aus
und kaufte dann sich led're Sachen draus.
Da denkt ein alter Schmied: Ein Nageldieb
wird meiner Treu zulezt ein Kettendieb.
Und als er wieder kam, der Bettelknecht,
legt einen Nagel er ihm schlau zurecht.
Der Bube kommt und nimmt den Nagel wahr;
doch weh! er zuckt und schlenkert seine Hand
und schreit: O Hand, o Hand! die Hand verbrannt!
Da rief der Schmied: Will dir den Heilspruch nennen:
„Laß fremde Nägel liegen, denn sie brennen!“

„Mein Lesebüchlein“, Zürich.

59. Die Kette.

Einmal ging ein Dieb an einer Schmiede vorbei und sah nicht weit von der Thür auf dem gepflasterten Boden eine eiserne Kette liegen. „Die will ich mitnehmen!“ dachte er. Geschwind schaute er sich nach allen Seiten um, ob ihn auch niemand bemerkte, und griff dann flink zu. Aber plötzlich tat er einen entsetzlichen Schrei und ließ die Kette wieder fallen. Sie war nämlich noch beinahe glühend heiß und hatte ihm alle Finger verbrannt.